# **ESW**

# **Evangelisches Seniorenwerk Deutschland**

Menschen in Solidarität mit den Älteren und im Miteinander der Generationen

# 2. Mitglieder-Brief

Der Vorstandsperiode 2020 - 2024



"Spätes Glück vertreibt das welke Laub!"

Text auf der Hochzeitstorte von Ottfried Fischer, Schauspieler

## Impressum:

### EVANGELISCHES SENIORENWERK DEUTSCHLAND DACHVERBAND FÜR FRAUEN UND MÄNNER IM RUHESTAND

1.Vors. Fritz Schroth Fischzucht 5 97653 Bischofsheim Tel. 09772 9304431

E-Mail: fritz.schroth@hohe-rhoen.org

Bankverbindung:

Evangelische Bank Kassel (EB) IBAN: DE27520604100000002623

**BIC: GENODEF1EK1** 

Grafische Umsetzung Heike Krüger

#### Mitglieder des Vorstands:

Horst Eichner Richard Gelenius Hellmut Koch Gert Kuchel Almuth Orth-Wilke Alfred Schaar Fritz Schroth

# Inhalt

	Seite
Einleitender Brief des Seniorenwerks	3
Geistliches Wort "Mene Mene Tekel Upharsin"	4
Beobachtungen von Mitgliedern des Vorstands in der Zeit der Pandemie	6
Protokoll der 3. Vorstandssitzung	10
"Wie wir Corona erlebten", Christel und Prof. Dr. Heiko Hörnicke	12
"Fußball für das Leben", Dekan i.R. Berthold Gescheidle	14
Die Veeh Harfe	15
"Pandemie lehrt bewussteres Leben", Landesbischof und Ratsvorsitzender der EKD Dr. Heinrich Bedford-Strohm	16
Ein Leserbrief	17
BAGSO-Fachtagung "Wohlbefinden älterer Menschen fördern"	18
"Vor zehn Jahren starb Loriot"	19
Informationen zum ESW und Bitte um Verbreitung	21
Einladung zur Mitgliederversammlung	22

### Frieder Theysohn

# "Dann brauch" ich Dich"

### Gedichte aus dem Krankenbett 2007

Zusammengestellt vom Freund und Weggefährten Pfarrer Dr. Karl Dieterich Pfisterer

Geliehen ist dein Leben. Halt es solang es gilt. Versäumen wär` vergeben Verloren ist verspielt.

Nur eins hast du in Händen. Ist keins das übrig wär`, Was du beginnst wird enden Ob`s leicht war oder schwer.

Halt` hin die Hände offen Für viel Lebendigsein, Für Glauben, Lieben, Hoffen Gemeinsam und allein.

Für Glücklichsein und Bangen Für Freude und für Leid Für eiliges Verlangen Und für geschenkte Zeit.

Du darfst es nicht festhalten. Wer klammert, der verliert . Und Sorgen zu verwalten Nur neue Angst gebiert.

Blick steht dem Licht entgegen Dem Himmel zugewandt. Sei offen allem Segen Und steh` in Gottes Hand.

Pfarrer Frieder Theysohn war Präsident der Diakonie der Pfalz und Vorsitzender des ESW bis zu seinem Tod im Jahre 2007.



# **Evangelisches Senorenwerk Deutschland**

Menschen in Solidarität mit den Älteren und im Miteinander der Generationen

1. Vorsitzender Fritz Schroth, Fischzucht 7, 97653 Bischofsheim Mitglied der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern a.D.

Liebe Mitglieder und Freunde des ESW!

Die meisten von Ihnen kennen den Schauspieler **Ottfried Fischer**. Bekannt als Bulle von Tölz, oder der Krimi-Reihe Pfarrer Braun. Ein Original, ein Ausnahmeschauspieler, der aber schon seit vielen Jahren an Parkinson leidet, nicht mehr vor der Kamera stehen kann, aber in einer beispielhaften Weise mit der Krankheit umgeht.

Er hat im letzten Jahr seine langjährige Partnerin Simone Brandlmeier geheiratet. Das Bild der beiden, das Sie auf der Titelseite sehen, spricht eine eigene Sprache: Er, der Bräutigam, von der Krankheit gezeichnet – aber fröhlich. Sie, die Braut, überstrahlend vor Freude, dem Alter trotzend. Es ist eine Hommage an die reife Liebe im hohen Alter!

### Ottfried Fischer hat auf die Hochzeitstorte schreiben lassen: "Spätes Glück – vertreibt das welke Laub!"

Dieses einprägsame Bild, der Hommage der reifen Liebe im hohen Alter, fand in vielen Tageszeitungen eine positive anerkennende Würdigung. Tiefes Glück im hohen Alter, das die Tristesse der Hinfälligkeit durchbricht! Das späte Glück – obwohl die beiden schon weit über ein Jahrzehnt zusammen leben – vertreibt das welke Laub, wie es die Hochzeitstorte manifestiert.

Ist es nicht auch so mit dem Evangelium, wenn Menschen im hohen Alter dieses Glück eines neuen Lebens in Gott finden, dass dies das müde Laub der Vergänglichkeit, der Vergeblichkeit, all dessen, was falsch gelaufen ist, oder was tiefe Schuld aus der Vergangenheit bedeutet, vertrieben wird, da das Leben eine neue Perspektive bekommt? Wenn 90 jährige entdecken, in Gott liegt das Leben nicht hinter uns, sondern vor uns! Es lohnt sich, liebe Schwestern und Brüder, dieser Spur im Leben zu folgen.

Dieser Mitglieder-Brief gibt Ihnen ein vielfältiges Bild, ja ein weites Kaleidoskop der Gegenwart, in der die Pandemie nicht vorüber ist, sie uns aber mit Sicherheit noch länger begleiten wird. Als Ältere ist es unsere Aufgabe den Schwachstellen, wie sie sich in vielen Alten-und Pflegeheimen gezeigt haben, zu benennen. Es ist aber auch die Alleinzuständigkeit der Gesundheitsämter zu hinterfragen, da dies der Würde der Älteren und Alten oft nicht gerecht wird.

Mit herzlichen Grüßen, für den ganzen Vorstand des ESW,

lhr

Fritz Schroth

# **Evangelisches Seniorenwerk Deutschland**

Menschen in Solidarität mit den Älteren und im Miteinander der Generationen

# Das geistliche Wort

"Mene Mene Tekel Upharsin" Gezählt, gezählt, gewogen und zu leicht befunden Wer deutet die Schrift an der Wand?

Jesus Christus: "Das Wetter könnt ihr deuten und erkennen. Aber erkennt ihr nicht die Zeichen der Zeit?"

Es war nach einem Gottesdienst in der Massai Steppe im April. Es wurde zum Essen eingeladen. Es gab vor allen Dingen am großen Feuer Gebratenes vom Rind. Wir setzten uns; das Fleisch wurde per Stock serviert. Ich hielt Ausschau nach dem Besteck. Als das der Massai Chef sah, fragte er mich: "Wer hat euch nur beigebracht mit Messer und Gabel zu essen? Sind das nicht tödliche Werkzeuge? Hat uns denn Gott nicht die rechte Hand mit fünf Fingern gegeben?" Ich habe mich schnell daran gewöhnt, aber es war schon eine unangenehme Situation.

Eine für uns ebenfalls **ungewisse**, zum Teil schmerzhafte, aber auch für einige tödliche Situation ist Covid 19. Ein kleiner Virus zeigt uns die Grenzen auf, wo wir doch meinten alles im Griff zu haben. Bis heute weiß keiner, wie es weiter geht, wo es enden wird. **Nun setzen wir alle Hoffnung auf die Impfung.** Bei Vielen greift gegenwärtig der Virus Angst um sich! Angst aber macht eng und bewegungslos!

#### Ungewissheiten prägen unsere Zeit:

Waren wir nicht **jahrzehntelang auf der Überholspur**? Immer weiter, immer höher immer schneller! Wert hatte nur, was in Euro oder Dollar beziffert werden konnte. Dabei gibt es Werte, die an keiner Börse gehandelt werden, aber doch einen hohen Wert für unser Leben und für das Zusammenleben sind: **Ehrlichkeit, Redlichkeit, Sich-Aufeinander-Verlassen-Können und Schönheit**. Das alles sind doch unverzichtbare Werte. Mitten im Immer-Weiter-Höher-Schneller, lässt Gott einen kleinen Virus zu, völlig unscheinbar, völlig unberechenbar. Und es ist nicht nur Corona! Ungewissheiten sind drängend geworden:

- Es sind seltsame Zeiten in denen alles auf den Kopf gestellt wird: Hitzewellen, Starkregen und Flutwellen ungeahnten Ausmaßes sind gleichzeitig möglich geworden. Wir haben ausgetrocknete Wälder, die keinen Widerstand gegen Schädlinge mehr entfalten können und die Flutkatastrophe in drei Bundesländern mit einer ungeheuren Zerstörungskraft. Das Klima kam weltweit durcheinander.
- Der Weltklimarat beleuchtet die physikalischen Grundlagen immer genauer. Wenn die Temperatur der Meere um ein Grad steigt, nimmt die Luft 7% mehr Wasser auf. Nicht die Landmassen, sondern die Meere machen den absolut größten Teil der Erde aus. Und die Meere haben sich wie nie zuvor erwärmt.
- Zudem schmilzt der Eis-Schild der Antarktis. Damit steigt der Meeresspiegel um mehr als einen Meter an. Eine Klimaneutralität werden wir kaum mehr erreichen. Aber es ist absolut müßig darüber zu streiten, ob es den Klimawandel gibt oder nicht.

• Die Ungewissheiten sind erkennbar wie nie zuvor im politischen Bereich. Es ist eine Katastrophe und Blamage sondergleichen, was sich derzeit in Afghanistan abspielt. Selbsternannte steinzeitliche "Gotteskrieger", die auf Mopeds und Motorrädern die Städte in Afghanistan kampflos überrollt haben, haben nun Raketenwerfer!

Das ist eine Demütigung der westlichen Welt mit ihren demokratischen Werten. Es ist eine Politik der untersten Schublade und einem politischen Handeln, das Amateuren entspricht. Wenn "unsere Freiheit am Hindukusch verteidigt" wird, wie es ein früherer Verteidigungsminister sagte, dann Gnade uns Gott.

 Und gesellschaftlich: Skandale zerreißen die katholische Kirche, der Muff von Jahrhunderten vertreibt mehr Gläubige als je zuvor. Doch Einsicht gibt es nur bei wenigen, wie Kardinal Marx. Aber es betrifft uns genauso als evangelische Kirche; wir sitzen in einem Boot!

**Die Kirchen sind in ihrer Ausstrahlung schwach geworden**; sie spielen kaum mehr eine gesellschaftliche Rolle. Dafür halten die Spielformen des **Buddhismus** Einzug von der Theologie bis in die Vorgärten hinein. Dagegen ist es schick geworden, sich als Atheist zu bezeichnen.

In dem allen, eines fehlt uns insgesamt: Wie das alles zu deuten ist! Jesus sagt im Neuen Testament: "Das Wetter und wie es werden wird am Tag, das könnt ihr deuten; aber die Zeichen der Zeit erkennt ihr nicht!"

Die Schrift an der Wand wird nicht erkannt! "Mene Mene Tekel Upharsin" (gezählt, gezählt, gewogen und zu leicht befunden) schreibt Gottes Finger an die Wand des Festsaals. Belsazar wird noch in jener Nacht umgebracht.

In manchen Predigten höre ich, dass "der liebe Gott es schon richten und uns helfen wird". Doch DEN lieben Gott, den gibt es nicht! Wohl aber den Gott der Liebe, dem es nicht egal ist, was in dieser Welt geschieht und nach welchen Werten wir unser Leben ausrichten. Es ist der Gott der Liebe, der sich am Kreuz für uns zu Tode geliebt hat.

Was wir derzeit erleben, sind Weckrufe Gottes! Wir retten die Welt nicht, aber müssen dennoch tun, was notwendig ist. Die Umkehr zu einem schöpfungsgemäßen Verhalten ist unsere Aufgabe. Haben wir persönlich schon einmal Gott gedankt, dass in so kurzer Zeit der Corona-Pandemie Vakzine entwickelt werden konnten? Ist das nicht ein Zeichen der Liebe Gottes zu uns, zu seinen Geschöpfen, die ER geschaffen hat?

**Mein Fazit:** Nicht ein gedankenloses Hineinleben in die Zeit, nicht ein ungebremster Glaube an den Fortschritt, nicht ein Jammern über den Scherbenhaufen und nicht eine trübsinnige Weltuntergangsstimmung sind heute angesagt, sondern ein Achten auf die Zeichen der Zeit.

Die "Schrift an der Wand" muss beachtet werden. Die Weckrufe Gottes müssen gehört werden. Was menschenmöglich ist, muss getan werden. Nie aber darf außer Acht gelassen werden, dass GOTT die Welt geschaffen hat, dass ER sie bewahrt und dass ER sie vollendet.

Vor allem aber: Vertrauen wir auf Gott! Er hat in der großen Dürre im Alten Testament zur Zeit des gottlosen Ahab, Elia durch Raben versorgen lassen. Die Raben des Elia fliegen heute noch! Also nehmen wir die Zeichen der Zeit, die Schrift an der Wand, zur Kenntnis, aber lassen uns davon nicht bestimmen. Der Neuanfang ist in jedem Alter gegeben! Wir wissen nicht, wie lange uns noch die Zeit gegeben ist. Ich selbst bin mir der Endlichkeit meines Lebens mehr als bewusst. Was mich hält, ist die Liebe Jesu, der für mich sein Leben am Kreuz gegeben hat.

Fritz Schroth

# Beobachtungen von Mitgliedern des Vorstands in der Zeit der Pandemie

Zuerst möchten wir mit dem folgenden Beitrag Frau Almuth Orth-Wilke, die aus dem ESW der Pfalz kommt, mit ihrem Beitrag vorstellen. Frau Orth-Wilke wurde gewonnen um das ESW der Pfalz im Vorstand des Dachverbandes zu vertreten. Sie wird bei der Mitgliederversammlung vom Vorstand zur Wahl in Hannover vorgeschlagen werden.

#### **Almuth Orth-Wilke**

Ihr Lieben alle,

die ihr auch der Bitte von Fritz Schroth gefolgt seid, eure Gedanken zu Erfahrungen und Lehren aus Corona zu Papier zu bringen. Mein Bericht unterscheidet sich wahrscheinlich von Ihrem dadurch, dass ich Corona in der Grundschule erlebt habe. Das hat mir die letzten Zweifel genommen, und ich habe tatsächlich den vorzeitigen Ruhestand zum Schuljahresende beantragt.

Dass Schulen flächendeckend geschlossen werden, das hatte niemand aus unserem Kollegium je erlebt.



Almuth Orth-Wilke

Dem ersten Lockdown konnte ich tatsächlich noch viel Positives abverlangen. Ich saß zuhause bei schöner Musik, habe jedem meiner Schüler,

die ich in Religion unterrichte, jede Woche persönliche, handgeschriebene Briefe geschrieben und in die Briefkästen geworfen. Fortan ging oder fuhr ich mit ganz anderen Augen durch unser Schulviertel, weil ich jetzt die einzelnen Gebäude mit dem Zuhause der Kinder in Verbindung bringen konnte.

Ich bastelte Corona Raketen für jedes Kind, in die die Kinder ihre Gebete, Ängste, Gedanken und Hoffnungen eintragen konnten. Was mich besonders begeisterte war, dass die Abgrenzung und Anonymität am Nachmittag, auf die so viele Lehrer Wert legen, wie weggeblasen waren. Wir alle im Kollegium telefonierten regelmäßig mit unseren Schülern. Ich gab meine persönliche E-Mail-Adresse bekannt und erhielt jede Menge rührender E-Mails mit der förmlichen, wahrscheinlich von den Eltern vorgegebenen Anrede: "Sehr geehrte Frau Orth-Wilke" und dann: "Wie geht es dir"?

Schwieriger war der größere Teil meiner schulischen Aufgaben, nämlich das Unterrichten von Deutsch als Zweitsprache bei den vielen Kindern mit Migrationshintergrund, die an unserer Schule sind. Ich mag mir gar nicht ausdenken, was Corona mit all den, von Fluchterfahrungen traumatisierten Flüchtlingskindern gemacht hat oder macht, die gerade Fuß gefasst und Vertrauen gelernt haben und gerade so gute Fortschritte in Deutsch

gemacht hatten. Dann wurden die Schulen geschlossen und der Kontakt war schwierig. Die Eltern verstanden mich am Telefon nicht und hängten auf oder nahmen gar nicht erst ab. Hausaufgabenpäckchen, die die Kinder in der Schule abholen sollten, wurden nicht zuverlässig erledigt: Wie auch, wenn die Eltern nicht helfen können?

### Schwierige Zeiten. Für alle.

Seit letztem Sommer bin ich in der stellvertretenden Schulleitung, und was Schule Organisieren und Verantwortung-Tragen in der Pandemie bedeutet, das kann nur ermessen, wer auch betroffen ist...

Der zweite Lockdown zu Jahresbeginn ist mir bedeutend schwerer gefallen und hat sich auch auf mein Privatleben ausgewirkt...

Dabei weiß ich, dass das Jammern auf hohem Niveau ist. Niemand in meiner Familie ist gesundheitlich oder finanziell von der Pandemie betroffen. Niemand, den ich gekannt habe, ist an Corona gestorben.

Dass Theater, Restaurants und die Geschäfte des Einzelhandels geschlossen waren, hat meine Lebensqualität ein bissel eingeschränkt – ja schon, Aber sonst?

Ganz schlimm, wie Corona all den Künstlern, Schaustellern, Gastronomen, Hoteliers und vielen anderen, die Grundlage der Existenz gefährdet oder genommen hat...

Ich habe letztes Jahr oft an meinen Vater gedacht, der 1921 geboren ist, der den Krieg als Soldat in Russland erlebt hat und der ein sehr bedächtiger, kluger Mann gewesen ist. Bedächtig, aber nicht grundsätzlich negativ. Und doch: Wie viele seiner Vorhersagen sind bereits eingetreten. Von den Ozonwerten (vor denen er uns schon in unserer Kindheit gewarnt hat), dem Verschwenden von Energien bis hin zu unserem Konsum- und Freizeitverhalten.

Ich hatte nach dem Abitur Ende der 70er Jahre nämlich überlegt, Touristik zu studieren. Seit Corona denke ich oft an seinen Einwand: "Kind, du kannst nicht damit rechnen, dass die Leute immer in Urlaub fahren können. Darauf solltest du deine berufliche Zukunft nicht aufbauen"...

Habe ich in diesem Text schon geklagt, wie schwer Corona in der Grundschule ist? Vergessen Sie 's!

Es gibt keinen krisensicheren Job: Alles andere ist besagtes Jammern auf hohem Niveau.

Und schon bin ich bei Fritz Schroths zweiter Bitte, nämlich zu schreiben, wie Corona unsere Gesellschaft verändern wird.

Mein Blick ist dabei zunächst bei den Kindern. Corona hat wahrscheinlich wieder einmal mehr aufgedeckt, wie benachteiligt bildungsfernere Familien sind. Ich denke da an viele unserer Schüler an unserer Brennpunktschule. Wie mangelhaft viele mit PC, Drucker und Internet ausgestattet sind. Und plötzlich sind diese Dinge notwendig, um überhaupt Hausaufgaben machen zu können.

Immer höher, immer schneller, immer weiter, immer reicher. Wir wissen alle, dass das so nicht endlos weitergehen konnte.

Ich glaube aber, dass wir gelernt haben, achtsamer miteinander umzugehen. Dass wir unseren Blick für die, die unserer Hilfe bedürfen, geschärft haben. Dass wir freundlicher geworden sind: Seit Corona verabschiede ich mich mit: "Bleiben Sie gesund und behütet!" und registriere das überrascht freundliche Reagieren der anderen.

Besorgt höre ich hin, wenn ich erzählt bekomme, dass Corona die Menschen aggressiver gemacht hat. Dass man angepflaumt wird, wenn die Maske nicht korrekt sitzt, Abstände nicht eingehalten werden, und, und

Aber immer schon begegne ich Unfreundlichkeit mit Freundlichkeit und lächle im Stillen über das Wunder, das dies bewirkt...

Letztes Jahr, als Corona kam, prophezeiten manche, es werde die nächsten 100 Jahre verändern.

Mag sein.

Mag nicht sein.

Ich hoffe, dass wir demütiger geworden sind.

Ich hoffe, dass wir hilfsbereiter geworden sind.

Ich hoffe, dass wir wachsamer geworden sind.

Ich hoffe, dass wir genügsamer geworden sind.

Ich hoffe, dass wir unser Gottvertrauen nicht verlieren.

Schau'n wir mal...

#### **Alfred Schaar**



Alfred Schaar

Psychotherapeut, Stuttgart

Wir beobachten grenzwertige Entwicklungen

Viele ältere Menschen klagen, dass ihnen Treffpunkte und Einkaufsmöglichkeiten am Ort genommen werden.

Sparkassen, Poststellen, Apotheken und Arztpraxen (MVZ) werden zusammengelegt und befinden sich nicht mehr in örtlicher Nähe.

Oft fehlen auch Transportmittel zu den entsprechenden Stellen. Diese Einschränkungen erleichtern nicht das Älterwerden.

Auch die gewohnten Kirchengemeinden werden regionalisiert und sind damit durch den ständigen Wechsel der Gottesdienste schwerer zu erreichen.

Pandemie bedingt hat sich diese Situation noch verschlechtert. Deshalb sollte die örtliche Politik und Verwaltung auf diese Missstände aufmerksam gemacht werden und nicht nur auf die wirtschaftlichen Vorteile bedacht sein. Was hilft es den älteren Menschen, wenn sie so ausgegrenzt und mit schädlichen Folgen immer einsamer werden.

#### **Richard Gelenius**

Schwabach: Fehlende Corona-Schutzkleidung - dafür zwei Wochen länger Krankenhaus

Seit Jahrzehnten bin ich als ehrenamtlicher gesetzlicher Betreuer tätig. Einer meiner Schützlinge, ein 72-Jähriger, alleinlebend, musste im Früh-jahr 2020 wegen verschiedener Erkrankungen - ohne Corona-Symptome - einige Wochen im Krankenhaus verbringen. Anschließend sollte er zur weiteren Stärkung in Kurzzeitpflege gehen. Gemeinsam mit dem Sozialdienst der Klinik, dem Pflegestützpunkt und sonstigen Beteiligten wurde tagelang ein entsprechender Platz gesucht. Endlich wurde ein Aufnahmeträger, ein Wohlfahrtsverband gefunden.



Richard Gelenuius

Am maßgebenden Verlegungstag stand dann plötzlich wegen fehlender Corona-Schutzkleidung dieses ersehnte Domizil nicht mehr zur Verfügung. So blieb der noch nicht voll genesene Patient weitere 2 Wochen im Krankenhaus. Nach erneut schwierigen Bemühungen, für zuhause einen ambulanten Pflegedienst zu finden, war es ein Glücksfall, dass sich endlich ein privater Pflegedienst fand, der seitdem meinem Betreuten mit Pflegegrad 2 zur Seite steht.

Gespart hat die Krankenkasse die Kosten der Kurzzeitpflege, dafür aber sicherlich erheblich mehr für den verlängerten Klinikaufenthalt ausgegeben.

# Protokoll der 3. Vorstandssitzung des Evangelischen Seniorenwerk Deutschland (Dachverband)

8. Februar 2021, von 9-10:10 Uhr per Zoom/telefonisch

**Anwesende:** Fritz Schroth, Richard Gelenius, Gert Kuchel, Alfred Schaar und Horst Eichner, Entschuldigt (telefonisch informiert): Hellmut Koch

- Begrüßung und geistliches Wort
   Fritz Schroth begrüßt die Vorstandsmitglieder mit dem Losungswort aus
   Richter 5.31: Die den HERRN liebhaben, sollen sein, wie die Sonne aufgeht in
   ihrer Pracht!
- 2. Das Protokoll der 1. Vorstandssitzung von Freitag, dem 30. Oktober 2020 wurde einstimmig genehmigt, wobei die Inhalte zum besseren Verständnis, eine textliche Ergänzung brauchen.
- 3. Mitglieder-Brief: Nachdem Heiderose Gärtner-Schultz ausgeschieden ist, ist die Wortsaat so nicht mehr möglich. Der Vorstand beschließt einstimmig mehrmals im Jahr einen Mitgliederbrief zu versenden. Der erste soll noch im Februar erscheinen. Die Vorstandsmitglieder sollen sich in diesem Brief unter der Prämisse "Beobachtungen zur Pandemie" vorstellen. Fritz bittet bis Mittwoch 10.2 diese ihm zuzumailen. Der Inhalt liegt teilweise schon per Mail vor. Renate Eichner wird gebeten Korrektur zu lesen.

Der Beitrag Veeh-Harfe wird in einem folgenden Mitglieder-Brief erscheinen, ebenso die Einladung zur Fachtagung mit Franz Müntefering am 14.September 2021.

- 4. Der Beirat: Der Vorstand beschließt die Gründung des Beirats, wie er in der Satzung vorgesehen ist. In den Beirat werden die früheren Vorstandsmitglieder um ihre Mitarbeit gebeten und weitere Persönlichkeiten berufen werden Vorschläge erwünscht.
- 5. a. Fachtagung am 14.September 2021 mit Franz Müntefering- siehe Wortsaat 2020 Seite 19. Alfred Schaar koordiniert die Vorbereitung. Richard Gelenius sucht die Ansprechpartner für Seniorenarbeit im Raum Kassel.
  - b. Seniorentag in Hannover vom 24. bis 26. November 2021. Durch den Rückzug von Dr. Heiderose Gärtner-Schultz ist eine Teilnahme am Programm nicht möglich, wohl aber soll das ESW mit einem Stand an der Messe sich beteiligen. Horst Eichner hat den Messestand angemeldet in Kooperation mit den christlichen Seniorenverbänden. Treffen dieser Kooperation ist am 3.5.21 in Bonn. Wahrnehmung des Termins durch Fritz Schroth und Horst Eichner. Schroth, Eichner und Gelenius sind am Messestand verantwortlich dabei. Weitere Mitarbeiter werden gesucht, evtl. Mitglieder in der Nähe von Hannover.
- 6. Landesverbände im Blick: Fritz Schroth berichtet von seinen Aktivitäten und möchte die Kontakte nach dem Lockdown mit persönlichen Besuchen wieder aufnehmen. Dass Landesverbände im Blick sind, bedeutet gleichzeitig, dass das ESW mehr als ein Bundesverband von Einzelnen ist, er ist gleichzeitig ein Dachverband, in dem sich sehr unterschiedliche Landesverbände wieder finden können.
- 7. Sonstiges, Abschluss:

8. Das Protokoll wird nach Genehmigung durch den Vorstand im Mitglieder-Brief veröffentlicht.

Ein neuer Termin soll nach der Rückkehr der letzten synodalen Reise von Fritz Schroth bei der Partnerkirche in Tansania vereinbart werden. Die Sitzung endet nach einem Blick auf das Leben des früheren Rektors der Universität in Mainz, Prof. Dr. Hans Rohrbach, mit Gebet und Segen.

Protokoll Vorsitzender

Horst Eichner Fritz Schroth

### Der Beirat des ESW

Der entsprechende Passus in der Satzung des ESW lautet:

#### § 8 Beirat

- 1. Der Vorstand beruft einen Beirat auf die Dauer von vier Jahren. Eine erneute Berufung ist möglich. Dem Beirat können bis zu neun Personen angehören. Die Persönlichkeiten sollen einer evangelischen Kirche/Freikirche und ihrer Diakonie, sowie anderen Seniorenorganisationen angehören.
- 2. Der Beirat berät Schwerpunkte und Perspektiven für die Seniorenarbeit.
- 3. Der Beirat wählt aus seiner Mitte eine/einen Vorsitzende/n. Sie/Er ist beratendes Mitglied im Vorstand.
- 4. Vorstandsmitglieder können an den Sitzungen des Beirates mit beratender Stimme teilnehmen.

Der Passus des Beirats wurde zu einer anderen Zeit, unter anderen Voraussetzungen in die Satzung aufgenommen. Inhaltlich gefüllt, wurde er in der mir überschaubaren Zeit, nie. Gleichwohl wurde dieser Passus bei der Klausur im Monbachtal ein Thema, da der Beirat eine gute ergänzende Chance bietet. Über die Zusammensetzung gab es eine rege Diskussion. Ein Gedanke dabei war geeignete Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aus Politik und Gesellschaft in diesen Beirat zu berufen. Ein weiterer Gedanke war, Persönlichkeiten die dem ESW und seinem Anliegen nahestehen, in diesen Beirat zu berufen. Bei der Zusammensetzung beginnen wir mit Letzterem, ohne das Weitere aus den Augen zu verlieren.

Die Arbeit des Beirats besteht zunächst darin, mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung und Expertise dem Vorstand zur Seite zu stehen und sich jederzeit zu Wort zu melden. Umgekehrt wird der Vorstand sich mit Fragen an die Mitglieder des Beirates wenden. Die Ergebnisse werden dann in die Veröffentlichungen und Stellungnahmen des ESW einfließen. Es ist also nicht in erster Linie an größere Treffen gedacht, ist aber auch nicht ausgeschlossen. Es wird natürlich in der Umsetzung eine Entwicklung geben, die dann auch praktikabel ist. Wir sind und bleiben sehr gespannt, wie sich alles entwickeln wird!

Für den gesamten Vorstand, Ihr Fritz Schroth

## Wie wir Corona erlebten

## Erfahrungen von Ehepaar Hörnicke

Christel Hörnicke: Es war im Herbst vorigen Jahres. Die ganze Familie traf sich zum gemeinsamen Mittagessen und Kaffeetrinken. Keiner wusste, dass eine Person dabei war, die sich bei einem Kranken mit Corona angesteckt hatte. Wenige Tage später war mein Mann erkältet.

Prof. Dr. Heiko Hörnicke: Die Erkältungssymptome waren diesmal ungewöhnlich: Ich erlebte mich desorientiert, wusste in der Wohnung nicht mehr, wo was zu finden war... Die Ärztin machte sofort einen Corona-Test. Der war positiv. Ab sofort waren wir unter Quarantäne und durften unser Apartment nicht mehr verlassen. Das Essen wurde uns von außen an die Türklinke gehängt.

**Christel Hörnicke:** Kurze Zeit später war der Test auch bei mir positiv: Wir hatten beide Corona! Ich fühlte mich sehr schwach und elend – und wurde ins Diakoniekrankenhaus eingeliefert, auf die Corona-



"Wir sind (noch) miteinander unterwegs…"
Christel und Heiko Hörnicke

Station. Wegen Sauerstoffmangels und einer Lungenentzündung musste ich beatmet werden. In mir regte sich der große Wunsch, mein Leben noch in Ordnung zu bringen. Die Krankenhaus-Seelsorgerin half mir dabei. Danach erfüllte mich ein großer Friede.

*Prof. Dr. Heiko Hörnicke:* Am 02.11.2020 wurde Christel auf die Isolierstation – Corona-Abteilung - des Diakonieklinikums eingeliefert und musste beatmet werden... Wenigstens konnten wir telefonieren!

Es war damals für viele Menschen schmerzhaft, nahestehende Angehörige in Not zu wissen und ihnen nicht beistehen zu können.

Christel Hörnicke: Auf der Intensivstation durfte mich niemand besuchen, auch Heiko nicht. Das Personal erschien nur selten und wenn, dann völlig vermummt. In dieser traurigen Situation waren wenigstens Telefonanrufe und Post 'Lichtblicke'. Als ich in der zweiten Woche schon zeitweise aufstehen durfte, bemühte ich mich, alle Post zu beantworten. Wieder dankbar zuhause, brauchte ich noch einige Wochen das Sauerstoffgerät.

**Prof. Heiko Hörnicke:** Am 18.11.2021 kam Christel nach Hause, musste jedoch noch lange Sauerstoff inhalieren; erst am 08.01.2021 wurde der große Sauerstoffspeicher entfernt.

**Prof. Heiko und Christel Hörnicke:** Gott sei Dank – auch dafür, dass wir nicht unter Spätfolgen leiden!

Da wir das Virus hatten, können wir zunächst mit Immunität rechnen. Erst am 27.04.2021 wurden wir erstmals mit BioNTech geimpft. Erst später erfuhren wir, woher unsere Infektionen kamen: Unsere Schwiegertochter hatte sich bei ihrem Bruder angesteckt, aber selbst keine Symptome.

Unsere Kontakte mit Außenstehenden waren in der ersten Hälfte des Jahres sehr eingeschränkt. Wenigstens unser Gesprächskreis trifft sich in einem großen Raum mit Abstand.

# Anmerkung zum Grandseigneur der Seniorenarbeit in Württemberg und dem ESW Dachverband.

Heiko Hörnicke wuchs in Hannover auf und besuchte dort die Leibnizschule. 1943 wurde er als Luftwaffenhelfer eingezogen. 1944 begann er das Studium an der tierärztlichen Hochschule Hannover, wurde jedoch 1945 zur Grundausbildung bei der Wehrmacht in Munster Lager eingezogen. Im April geriet er in englische Gefangenschaft, wurde bald zur Erntehilfe entlassen und konnte dann sein Studium fortsetzen. In Uelzen wurde er 1949 zum Dr. med. vet. promoviert und 1960 habilitiert. Ab einem Aufenthalt in den USA widmete er sich der Forschung im Veterinärbereich.

Er wurde geistlich geprägt durch die Offensive junger Christen. 1978 bekehrte sich Heiko zu Jesus Christus auf einer Gästetagung des Marburger Kreises. Nach Beendigung der Hochschultätigkeit war er gemeinsam mit seiner Frau 18 Jahre lang, von 1988 bis 2006, als geistliche Eltern im CVJM Münsingen tätig. Sie schulten dann in Württemberg und darüber hinaus in Gemeinden und Einrichtungen in christlicher Kleingruppenarbeit und ab 2003 auch in der Seniorenarbeit.



## Würdigung seitens des ESW-Vorstands:

Ehepaar <u>Hörnicke</u> war viele Jahre mit qualifizierten Konzepten leidenschaftlich für Ältere und deren Entfaltung mit einer geistlichen Perspektive im Einsatz. Sie nahmen bis ins hohe Alter dafür eine Verantwortung leidenschaftlich wahr. Das ESW schuldet ihnen dafür Anerkennung und Dank!

Vielen Dank liebe Christel und lieber Heiko! Fritz Schroth

# 75 Fútbol por la vida – Fußball für das Leben

Racel aus Costa Rica ergänzt das Rumpfteam der Otterbacher Konfirmanden im Finale des Softfußballturniers gegen die eigene Mannschaft. In letzter Sekunde schießt Racel das Siegestor.

Bei der Siegerehrung reichen die Konfirmanden wie selbstverständlich den Pokal an die Freunde aus Mittelamerika weiter, zusammen mit einem vom Schiedsrichter Dr. Markus Merk signierten Fußball. Alle sind gerührt und umarmen sich.

Ohne viele Worte begreifen wir, wie segensreich das Projekt "Fútbol por la vida" von "Brot für die Welt" in Costa Rica den bettelarmen Straßenkindern hilft. Beginnend mit Fußball fangen die Kinder wieder zu lachen an, lernen soziales Verhalten, besuchen wieder die Schule und werden unterstützt bei der Berufsausbildung.

Die Brotzeit-Gruppe Pfalz hat während der Fußballweltmeisterschaft dieses Projekt in der Stiftskirche in Kaiserslautern vorgestellt und ist dabei mit vielen Fußballfans ins Gespräch gekommen über Religion und Glaube, über Gott und die Welt. Die Gruppe hat auch die Gäste aus Costa Rica in Kaiserslautern begleitet.

Wie schön war es für uns mitzuerleben, wie die Costa Ricaner begeistert waren vom Fußballfieber, wie fröhlich sie mitgesungen haben bei der Andacht, wie sie Freundschaften schlossen und bei der Heimfahrt übers ganze Gesicht strahlend allen neuen Freunden sagten: Kaiserslautern, das war unser schönster Tag in Deutschland.

Berthold Gscheidle Dekan i.R. Vorsitzender des ESW der Pfalz

# Neues Instrument bereichert die musikalische Landschaft vor allem unter älteren Mitbürgern:





Der zarte Klang und die beruhigende Wirkung der "Veeh-Harfe" haben bereits viele Herzen erobert. Das Instrument ist aufgrund seiner Konstruktion besonders leicht zu erlernen. Vor allem Senioren entdecken es zunehmend als eine echte Kostbarkeit im Alter. Sie erfüllen sich damit z.T. den lang gehegten Traum auch einmal selbst ein Instrument spielen zu können.

Ursprünglich hatte der Erbauer Hermann Veeh nur die Absicht ein Instrument zu finden, das sein vom Down-Syndrom betroffener Sohn spielen könnte. (Das war 1987.) Dass am Ende dieses Weges ein ganz neues Instrument entstehen sollte, hatte er damals nicht geahnt. Es war dem Vater zunächst nur ein Anliegen, auch diesem Kind eine Möglichkeit zu schaffen, am musikalischen Leben der Familie teilzunehmen. Mittlerweile hat die Veeh-Harfe viele Anhänger in Europa und darüber hinaus.

Nachdem zunächst manche Einrichtungen für Menschen mit Behinderung das Instrument für sich entdeckten, sind mittlerweile auch viele Senioren auf das ästhetisch schöne und hochwertige Instrument aufmerksam geworden. Veeh-Harfen-Klänge erfreuen immer mehr ältere Mitbürger bei Senioren Treffen. Die beruhigende Wirkung konnte auch schon im Blick auf Kinder mit ADHS beobachtet werden, vor allem, wenn sie selbst Veeh-Harfe spielen. Mit diesem Instrument finden selbst Großeltern und Enkel einen neuen Zugang zueinander.

Die geniale Idee, den Notenverlauf in einer geeigneten Notenschrift direkt zwischen die Saiten und den Klangkörper zu legen, macht das Musizieren selbst für musikalische Laien zum Kinderspiel. Keiner muss hier Tonarten lernen oder gar den Quintenzirkel studieren.

Wer den Klang der Veeh-Harfe erlebt hat, kann sich gut vorstellen, dass sich einst König Saul in Israel unter den Harfenklängen von David beruhigte.

Waltraud und Heinrich Kaufmann aus Schwäbisch Gmünd sind seit 2004 als Veeh-Harfen Lehrer unterwegs und selbst begeistert über die Möglichkeiten, die das Instrument bietet. Sie haben vor Ort zwei Ensembles, in denen ältere und jüngere Menschen zusammen musizieren und leiten mit einer Kollegin ein Inklusionsensemble mit dem Namen Mehrklang. In diesem Ensemble musizieren Menschen mit und ohne Behinderung, Alte

und Junge sowie Profi Musiker und Laien miteinander. Vom Volkslied über den Choral, bis hin zu kleinen Stücken großer Meister gibt es entsprechende Literatur die auf der Veeh-Harfe gespielt werden kann.

Auf dem Internet Portal des Christlichen Gästezentrums Schönblick in Schwäbisch Gmünd können Interessierte auch musikalische Darbietungen und weitere Informationen zum Instrument anhören und nachlesen.

https://www.schoenblick.de/buchhandlung/



# Pandemie lehrt laut Bedford-Strohm "ein bewussteres Leben"

Die Corona-Pandemie kann dem bayerischen Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm zufolge, zu einem bewussteren Leben anleiten. Die Gesellschaft als Ganzes sowie jeder für sich merke mit Blick auf Covid-19, "dass wir nicht alles unter Kontrolle haben" und "mit den Grenzen" der menschlichen Möglichkeiten konfrontiert seien, sagte der Bischof am Dienstag laut Redemanuskript beim Rothenburger Landfrauentag, der als Videokonferenz stattfand. Bedford-Strohms Vortrag war mit der Frage "Was gibt Kraft in Pandemiezeiten?" überschrieben.

Eine wesentliche Basis für ein bewussteres Leben "in und nach der Pandemie ist die Dankbarkeit", sagte Bedford-Strohm, der auch Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist. Viel zu oft merke man erst, was man an einer Sache, an einem Menschen und am Leben habe, wenn man sie verloren habe: "Warum sagen wir uns die schönsten Dinge immer erst in der Grabrede bei einer Beerdigung?" Das Dankbarsein dürfe aber nicht nur den Kopf erreichen, es müsse "in die Seele einsickern". Frömmigkeit könne einem bei diesem Lernprozess helfen.

Für ihn sei Frömmigkeit kein altmodischer Begriff: "Ich glaube, es ist ein Zukunftswort."
Über die Werke der Schöpfung zu staunen, lehre einen, dankbar zu sein. Zur Frage, "wo
Gott eigentlich ist in der Pandemie", erläuterte der bayerische Landesbischof: "Gott ist
keiner, der da oben irgendwo auf einem Thron sitzt und die Welt an
Marionettenfäden führt." Gott habe das Corona-Virus "nicht in die Erde
hineingeschleudert" und tilge es später wieder. "Gottes Schöpfung ist unvollendet", sie
gehe weiter "bis am Ende der Zeiten der Riss in der Schöpfung überwunden ist."

# Ein Leserbrief,

# unter vielen telefonischen und schriftlichen Äußerungen:

Am 17.03.2021 schrieb Harald Ment, aus Mittelstreu, Landkreis Rhön-Grabfeld:

Sehr geehrter Herr Schroth,

wir setzen uns mit Ihnen in Verbindung, da wir vor einigen Tagen mit großem Interesse den o. g. Artikel im Rhön- und Streuboten gelesen haben. Ihre E-Mail-Adresse fanden wir auf der Internet-Seite des evangelischen Seniorenwerks.

Wir halten Ihre mutigen Aussagen und Ihren Einsatz für einen anderen Umgang mit "Senioren" für einen echten Lichtblick im "Corona-Tunnel." Soweit wir wissen, sind Sie einer der Ersten, der sich in dieser Hinsicht einmal kritisch äußert. Solche Meinungen vermissen wir von Anfang an. Wir - und auch unsere Eltern - gehören zwar noch nicht zu den betroffenen Senioren, aber auch wir finden den Hygiene-Regelungswahn und die Isolierung zum "Schutz" der Älteren unfassbar, herzlos und **menschenunwürdig**.

Bitte nehmen Sie dazu noch mehr Einfluss - eventuell auch über und auf die Kirchen, die leider (wieder) allzu sehr "gehorchen"! Es m u s s sich z. B. niemand testen oder gar impfen lassen.

Wir alle sollten unsere Grundrechte kennen und auch darauf bestehen! Leider ist zu befürchten, dass diese **dauerhaft** in Gefahr sind und die Pandemie dafür als Vorwand dient. Hierzu empfehlen wir Ihnen den beigefügten Bericht "Wie soll es weitergehen?" eines ehemaligen parlamentarischen Beraters. Er legt seine Informationen so offen dar, so dass Sie ganz frei – mit Ihrem eigenen Hintergrundwissen – Ihre Schlüsse daraus selbst ziehen können.

Es ist schwer auszuhalten, aber die Menschen **müssen** das wissen, um drohenden Gefahren zu begegnen und ihre Freiheit zu verteidigen. Bitte nehmen Sie sich die Zeit für diese wirklich wichtigen Themen. Gerne übersenden wir Ihnen auch ein gedrucktes Exemplar.

Vielen herzlichen Dank! Mit freundlichen Grüßen Harald und Karin Ment

#### **Meine Antwort:**

Liebes Ehepaar Ment,

über Ihre Mail habe ich mich sehr gefreut, zumal Sie Mut machen, diesen Weg weiter zu gehen. In der Tat, es ist einfach entwürdigend, wie mit Älteren in den Pflegeheimen umgegangen wird! Artikel 1 GG lautet, dass die "Würde des Menschen unantastbar" ist. Doch bei uns ist sie offensichtlich altersabhängig! Heute hörte ich von einem Pflegeheim, dass dort Bewohner sind, die in den letzten Monaten nur beim Waschen berührt wurden. Das ist ein nicht hinnehmbarer Zustand.

Darum: DAS ALTER MUSS SICH SELBST ZU WORT MELDEN! Und darf nicht nur andere für sie sprechen lassen, obwohl das natürlich auch nötig ist. Soviel für heute!

Mit einem nochmaligen herzlichen Dank, Ihr Fritz Schroth

# BAGSO-Fachtagung "Wohlbefinden älterer Menschen fördern"

Das Ziel: Mehr Lebensqualität und Teilhabe im (hohen) Alter



"Die Gruppe der Hochaltrigen wächst rasant, aber wir wissen nicht, wie es ihnen geht", so die Direktorin des Zentrums für Heilpädagogische Gerontologie an der Universität zu Köln. Aus der Befragung von Frauen und Männern über 80 Jahre geht hervor, dass die meisten über 80-Jährigen sich positiv einschätzen und mit ihrer Lebenssituation "eher zufrieden" sind.

Gegenüber den 1990er Jahren sind die heute 60- bis 80-Jährigen deutlich gesünder. Diese "Erfolgsstory" solle sich auch bei den Menschen über 80 fortsetzen: Ziel sei, so Zank, nicht unbedingt ein verlängertes Leben, sondern vielmehr eine Erhöhung der Qualität der gewonnenen Jahre. Die Kommunen können ihren Teil dazu beitragen, die Lebenssituation der Hochaltrigen zu verbessern.

### Selbst- und Mitbestimmung in Pflegeheimen während der Corona-Pandemie

### **GERAS-Preis der BAGSO sucht gute Praxisbeispiele**

Für Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen hat die Corona-Pandemie drastische Einschränkungen ihrer Grund-rechte mit sich gebracht. In die Entscheidung über Maßnahmen zum Infektionsschutz wurden die Bewohnerschaft und ihre Vertretungen häufig nicht einbezogen. Die Leitungen von Einrichtungen haben jedoch in unterschiedlicher Weise Spielräume zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner genutzt.

Der GERAS-Preis 2021 richtet sich an Pflegeheime, die während der Corona-Krise im Rahmen des Möglichen auf Selbstbestimmung und Mitwirkung gesetzt haben.

Gesucht werden gute Praxisbeispiele, die zeigen, wie eine Beteiligung der Bewohnerschaft und ihrer Vertretungen an essentiellen Entscheidungen auch und gerade in Krisenzeiten gelingen kann. Die Bewerbungsfrist endet am 15. September 2021. Der GERAS-Preis ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert.

Der GERAS-Preis wird von der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen verliehen. Mit der diesjährigen Auszeichnung möchte die BAGSO

dazu beitragen, dass bei künftigen Krisen die Stimme der Bewohnerinnen und Bewohner und ihrer Angehörigen gehört und in die Entscheidungen der Einrichtungen einbezogen wird.

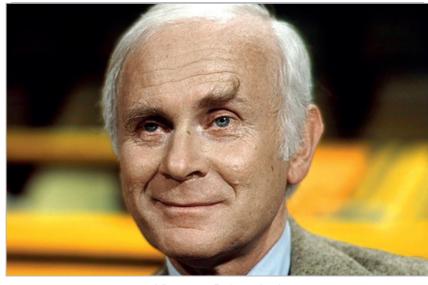
#### Über die BAGSO

Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland. Sie setzt sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. In der BAGSO sind rund 120 Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft zusammengeschlossen.

# Ein Klassiker des besonderen Humors und der Komik: Vor zehn Jahren starb Loriot

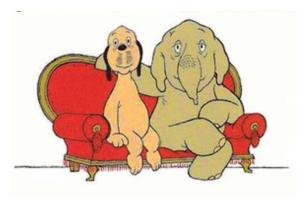
Manchmal überkommt
Menschen die Sehnsucht nach
der vermeintlich besseren
alten Zeit. Seit Loriot braucht
es für dieses Gefühl keine
langen Erklärungen mehr. Es
reicht die Feststellung: "Früher
war mehr Lametta." Der
Ausspruch von Loriots "Opa
Hoppenstedt" unter dem
geschmückten
Weihnachtsbaum wurde zum

geflügelten Wort. Mit seinen
TV-Sketchen und Zeichnungen



Vicco von Bülow - Loriot

schuf Vicco von Bülow - Loriot war sein Künstlername - Sätze und Figuren, die sich ins humoristische Gedächtnis der Deutschen eingebrannt haben. Da ist etwa die legendäre Liebeserklärung an "Fräulein Hildegard", die durch eine im Gesicht klebende Nudel eine unfreiwillige Komik erhält.



Ein Loriot-Klassiker ist auch das Zusammentreffen von Herrn Müller-Lüdenscheid und Dr. Klöbner in einer Badewanne ("Die Ente bleibt drin"). Der Sketch "Das Bild hängt schief" wurde zum Synonym für misslungene Verbesserungsversuche. Ein großes Fernsehpublikum hatten seine Zeichentrickfiguren Wum und Wendelin - ein Hund und ein Elefant, mit denen das ZDF ab

Anfang der 70er Jahre in der Sendung "Der große Preis" für die "Aktion Sorgenkind" (heute "Aktion Mensch") warb. Vor zehn Jahren, am 22. August 2011, ist Vicco von Bülow im bayerischen Ammerland, einem Gemeindeteil von Münsing im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, gestorben.

"Loriot ist in gewisser Weise zeitlos, weil die Qualität seiner Komik enorm hoch ist", sagt der Loriot-Experte Stefan Neumann von der Universität Wuppertal. Sein Werk sei zu großen Teilen bis heute aktuell, da es oft grundlegende Themen aufgreife. Vor allem seine Sketche über missglückte Kommunikation zwischen Männern und Frauen seien nach wie vor gültig, sagt der Germanist. Die Zeichentrick-Episode "Das Ei ist hart", in der ein Ehepaar aneinander vorbeiredet, diene sogar in Schulbüchern dazu, Kommunikationsmodelle zu veranschaulichen.

Loriot habe das Selbstverständnis des deutschen Humors entscheidend mitgeprägt, erklärt Neumann. "Spätestens seit Loriot weiß man, dass deutscher Humor nicht immer brachial, sondern auch feinsinnig und mehrdeutig sein kann."

Loriot selbst fand den schlechten Ruf der Deutschen in Sachen Komik ungerechtfertigt: "Die Deutschen haben genauso viel Humor wie alle anderen. Nur haben sie bestimmte Neigungen, die es ihnen manchmal schwer machen, leichter zu sein", erklärte er einmal. Die Karriere als Humorist war auch dem Sprössling einer preußischen Offiziers-Dynastie nicht in die Wiege gelegt.



Loriot wird am 12. November 1923 als Bernhard-Viktor von Bülow, genannt Vicco, in Brandenburg geboren. Seine Mutter stirbt früh und er wächst zunächst bei seiner Großmutter in Berlin auf. 1938 zieht er mit dem Vater nach Stuttgart, wo er 1941 das Gymnasium mit dem Notabitur verlässt und Offizier an der Ostfront wird. Nach dem Krieg arbeitet er als Holzfäller, bevor er auf Vorschlag seines Vaters an der Landeskunstschule in Hamburg studiert.

Ab Anfang der 50er Jahre erscheinen seine Karikaturen zunächst im Hamburger Magazin "Die Straße". Später veröffentlicht er in "Stern", "Weltbild" und "Quick" unter dem Pseudonym "Loriot". Es ist inspiriert vom französischen Wort für Pirol. Der Vogel ist das Wappentier der Familie von Bülow. 1954 erscheint sein erster Cartoon-Band "Auf den Hund gekommen".

### Wofür das ESW steht:

- In Solidarität mit den Älteren und im Miteinander der Generationen
- Wahrnehmung der Lebenslagen, Bedürfnisse und Themen älterer Menschen im Diskurs der Öffentlichkeit
- Impulse an kirchliche und diakonische Einrichtungen und Netzwerk zu geben und zu entsprechendem Handeln auffordern
- Auf der Grundlage der biblischen Botschaft Orientierung für Glauben und Leben zu vermitteln, auch angesichts der Endlichkeit des Lebens

Es braucht die Solidarität der Älteren untereinander! Dies hat die Corona-Pandemie gezeigt. Ältere müssen selbst zu Wort kommen und nicht allein Jüngere für sie sprechen lassen. Diese Plattform bietet das ESW!

#### **Darum die herzliche Bitte:**

Laden Sie andere zur Mitgliedschaft ein und werben Sie dafür. Dazu können Sie weitere Exemplare des Mitglieder-Briefes, der mehrere Mal jährlich erscheinen wird, bei mir anfordern.

Fritz Schroth



# Einladung zur Mitgliederversammlung 2021 des ESW

am 23. November von 16:30 bis 18:00 Uhr in der Johanneskirche im Wesley-Café
Otto-Brenner-Straße 12
in 30159 Hannover

Es bietet sich gleichzeitig die Gelegenheit an, auch den 13. Deutschen Seniorentag vom 24. bis 26. November im Hannover Congress Centrum unter dem Motto "Wir. Alle. Zusammen." zu besuchen.



### Bei der Mitgliederversammlung ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

- 1. Begrüßung und geistlicher Impuls
- 2. Formalien
  - 2.1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
  - 2.2. Festlegung des Protokollführers
  - 2.3. Feststellung der Tagesordnung
  - 2.4. Annahme des Protokolls der letzten MV vom 22.09.2020
- 3. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
- Vorstandswahl Ergänzung (Vorschlag des Vorstands, Frau Almuth Orth-Wilke)
- 5. Finanzen
  - 5.1. Bericht des Schatzmeisters
  - 5.2. Bericht der Kassenprüfer
  - 5.3. Wahl der Kassenprüfer für 2021
- 6. Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters
- 7. Aktuelle Entwicklungen/Beirat
- 8. Verschiedenes
- 9. Abschluss mit Gebet und Segen

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung ist eine Teilnahme persönlich vor Ort möglich, sowie eine Teilnahme per Videokonferenz.

## Anmeldungen sind bis zum 12. November an Fritz Schroth erbeten.

Telefonisch: 0172 8645021 oder per E-Mail: fritz.schroth@hohe-rhoen.org Bitte teilen Sie mit, wie Ihre Teilnahme vorgesehen ist. Wenn Sie sich über das Internet dazuschalten wollen, werden wir den notwendigen Link rechtzeitig übermitteln.

In der Hoffnung, **Sie** bei der diesjährigen Mitgliederversammlung begrüßen zu dürfen, seien Sie herzlich gegrüßt

Ihr Fritz Schroth mit dem ganzen Vorstand